

β. Friedrich Wilhelm als Gegner Ludwigs XIV. in dessen zweitem Raubkrieg 1672—1678.

Beginn des zweiten Raubkrieges. Ludwigs ganzes Trachten war nach dem Devolutionskriege (S. 4) darauf gerichtet, an der Republik Holland und ihrem Haupte, Jan de Witt, Rache zu nehmen. Deshalb bewog er den charakterlosen Karl II. von England zum Abfall von der Tripelallianz und schloß ein Bündnis mit ihm; ebenfalls gelang es ihm, Karl XI. von Schweden auf seine Seite zu bringen, der jeden Reichsfürsten anzugreifen versprach, der den Holländern Hülfe leisten würde. Auch schlossen sich die Bischöfe von Köln und Münster, der Herzog von Hannover=Celle an Ludwig an, der nun nicht länger zögerte, Holland unter nichtigem Vorwande den Krieg zu erklären (1672). Mit drei Armeen, in einer Stärke von 120 000 Mann, darunter 20 000 Deutsche, rückte Ludwig in das Gebiet der freien Niederlande ein, und nach Verlauf eines Monats befand sich das südliche Holland in seiner Gewalt. Unaufhaltsam rückten die Franzosen vorwärts, bald war auch Geldern in ihren Händen, Utrecht mußte sich ergeben, und schon wurde die Provinz Holland bedroht, französische Dragoner streiften bis in die Nähe von Amsterdam. Da war Holland in Not, und es zeigte sich zu Friedensverträgen bereit. Doch waren Ludwigs Friedensbedingungen so hoch und entehrend für die Niederlande, daß die Holländer empört waren; deffenungeachtet wurden aber auf Jan de Witts Rat die Unterhandlungen fortgesetzt. Da brach offener Aufstand in Holland aus. Von der oranischen (demokratischen) Volkspartei wurde Jan de Witt, das Haupt der Aristokraten, die eine Republik im Sinne der alten römischen Republik erstrebten und darum von dem Erbstatthalter nichts wissen wollten, des Landesverrats und des Einverständnisses mit Frankreich angeklagt. Weil es offenkundig war, daß er in Gemeinschaft mit dem für den unmündigen Prinzen regierenden Räte dem jungen Prinzen Wilhelm von Oranien die Statthalterschaft vorenthielt, so forderte das Volk ungestüm die Einsetzung des Prinzen von Oranien zum Statthalter und Oberbefehlshaber der Land- und Seemacht. Dem Willen des Volkes wurde genügt, und der zweiundzwanzigjährige Prinz hatte nun das Schicksal der Republik in Händen. Aber die Wut des Volkes verlangte Opfer. Als Hauptgegner des Oraniers galten Jan de Witt und sein Bruder Cornelius, der als Angeklagter im Haager Gefängnis krank lag. Als sein Bruder zum Besuch bei ihm weilte, brach ein wilder Volkshaufen durch die Thüren, schleppte die beiden Brüder auf die Straßen, wo sie auf gräßliche Weise